

nach meinem Dafürhalten der *Aceras anthropophora* weit näher, ihre Diagnose folgt daher später in der *Aceras*-Linie. Bezüglich der nichtpunktirten Lippe der *Orchiaceras spuria* Camus habe ich noch zu bemerken, daß die Tafel 16 (Fig. 443 u. 444) mit dem Text der Monogr. des Orchid. in diesem Punkte nicht übereinstimmt. Diese Tafel zeigt nämlich deutliche Lippenpunkte; da für uns indessen der Text maßgebend ist, hätte man füglich textgemäß von der *O. spuria* Rehb. einen *lusus*: labio immaculato abzweigen müssen, eben unsere *Orchiaceras spuria* Camus. Da aber der Autor mir brieflich mitteilt, daß er auf das Fehlen jener Purpurpunkte (da es dem Zufall unterliege) kein großes Gewicht legen würde, mögen die beiden Pflanzen nach wie vor als synonym gelten, natürlich mit der bei den Hybriden nötigen Einschränkung.

Ich gliedere hier am besten die Pflanze an, die mir Dr. G. Keller im Jahre 1908 aus dem Kanton Waadt lebend übersandte: Ein etwas zierliches Exemplar; Deckblätter halb so lang wie der Fruchtknoten, blaßgrün mit rötlichem Anflug (Rehb. sagt hierüber nichts); Lippenlappen nach dem Ende ein klein wenig verbreitert; im übrigen der Reichenbachschen Diagnose folgend. Nebenbei bemerkt, zeigt dieses Exemplar insofern eine Abnormität, als seine Lippenschenkel hin und wieder verkürzt sind, und zwar einer allein oder beide; übrigens eine, bei den Eltern, besonders bei *Aceras*, öfter vorkommende Erscheinung.

Wir verlassen hiemit den führenden Typ der *Orchiaceras spuria* Camus und wollen uns die Seitenzweige dieser Reihe ansehen. Nach der *militaris*-Seite stoßen wir zunächst auf eine Pflanze, die man noch leidlich gut bei der *spuria typica* unterbringen kann. Es ist dies das sehr große Aarauer Exemplar des Dr. G. Keller (Max Schulze schreibt: Ein stattliches Exemplar von 42 cm Höhe mit 15 cm langer, reichblütiger Ähre), welches mir getrocknet vorlag. Keller hat mir mündlich versichert, daß er beim Auffinden der Pflanze über das unerwartet dunkle Kolorit der Blüten erstaunt war; auch weisen die merklich verbreiterten Lippenlappen auf *O. militaris*. Andererseits macht sich *Aceras* bemerkbar durch die lange, walzenförmige Ähre und durch drei scheidenförmige Stengelblätter, deren oberstes die Stengelmittle erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Revision der Gattungen *Microthyrium* und *Seynesia*.

Von F. Theissen, S. J. (Innsbruck).

(Fortsetzung. <sup>1</sup>)

### 39. *Trichothyrium consors* (Rehm) Th.

*Microthyrium consors* Rehm in herb.

Herb. Berliu, Ule 919 auf *Mikania*, Santa Catharina, Südbrasilien.

<sup>1</sup>) Vgl. Nr. 7, S. 275.

Die Art ist kaum verschieden von *Trichothyrium fimbriatum* Speg. — Das Myzel überspinnt *Meliola*-Hyphen dicht mit radiären fächerartigen Membran, die sich aber vielfach in hyphoide, lockere Knäuel auflösen. Die Gehäuse sind beiderseits ausgebildet, radiär mit apikaler Papille (welche im Alter ausfällt und eine unregelmäßige, zentrale Öffnung zurückläßt. Asken fein und spärlich paraphysiert, oval  $30 \simeq 16 \mu$  bis gestreckt keulig  $40 \simeq 10-12 \mu$ , oder auch difform sackartig; Sporen 8, hyalin, zweizellig,  $10-12 \simeq 3\frac{1}{2} \mu$ .

#### 40. *Microthyrium Laurentianum* P. Henn.

Herb. Berlin, auf Blättern von *Coffea*, Kougo. Wo die Art publiziert wurde, ist mir unbekannt.

Das Blattbruchstück, welches das Original darstellt, enthält ein reichlich (relativ) entwickeltes *Meliola*-Myzel von  $10 \mu$  dicken, geraden, braunen Hyphen, die in  $25-30 \mu$  lange Glieder geteilt sind und abwechselnde, keulige, gestielte,  $26-30 \simeq 10 \mu$  große Hyphopodien tragen. Diese *Meliola*-Hyphen sind dicht umspinnen von hellen,  $2-3 \mu$  dicken Hyphen, welche den Hyphen und Hyphodien der *Meliola* entlang in parallel gelagerten Hyphensträngen verlaufen, wodurch jene longitudinal dunkel gerieft erscheinen; seitlich lösen sich diese parallelen Stränge in ein regelloses Gespinnst von wirr durchkreuzten Hyphenfäden auf. Auf dem Myzel sitzen zahlreiche kugelige Perithezien von ca.  $90-120 \mu$  Durchmesser; anfangs sind dieselben noch regelmäßig kugelig, aufrecht, mit breiter, halbkugeliger Papille, sinken dann rings um die Papille allmählich ein, bis sie schließlich fast scheibenförmig oder konkav-tellerförmig erscheinen. In diesem Stadium können sie halbier-schildförmige Thyriothezien vortäuschen. Schließlich verschwindet die Papille und das Gehäuse zerfällt in seiner oberen Hälfte, nur den napfartigen Boden zurücklassend. Die außen opak-rauhe Membran ist parenchymatisch gebaut, nicht radiär, aus großen,  $8-11 \mu$  messenden, polygonalen, schmutzig gelbbraunlichen Zellen. Außer zahlreichen oblongen,  $16-18 \simeq 4 \mu$  großen, hellbräunlichen,  $2-4$  zelligen Conidien habe ich keine Fruktifikation beobachten können.

Nach der Handzeichnung und den beigefügten Bemerkungen auf der Etikette des Originals (mit dem Zusatz „nov. gen. Eurotiacearum“) hat der Autor  $180 \mu$  große, kreisförmige, radiär gebaute (solche sind nicht vorhanden) „perithecia atra, punctoidea, sparsa, discoidea“ gesehen, keulige, paraphysierte Schläuche von  $35-45 \mu$  Länge und  $4-8 \mu$  Breite, „sporae hyalinae, cyanescentes, ellipticae, curvulae, subtriseptatae? (vergl. obige Conidien!),  $10-14 \simeq 3\frac{1}{2}-4\frac{1}{2} \mu$ “. Ich fand auf dem Blatt auch noch Spuren einer *Lembosia*; vielleicht liegt eine der gewohnten Vermengungen zweier Pilze vor.

Der oben beschriebene Pilz ist (von der mir unbekanntenen Fruchtschicht abgesehen, sehr nahe verwandt mit dem ebenfalls

aus Afrika beschriebenen *Dimerium intermedium* Syd. (Ann. mycol., 1912, p. 37) und vielleicht damit identisch, weicht aber wie dieses durch die papillierten Gehäuse vom Charakter der Perisporiaceen ab; jedenfalls kann die Hennings'sche Art nicht bestehen bleiben.

41. *Clypeolum Eucalypti* (P. Henn.) Th., Fragm. bras., 195.

*Microthyrium Eucalypti* P. H., Hedwigia, 1901, p. 352; Syll., XVII., p. 863.

Vergl. Fragm. bras., l. cit.

42. *Microthyrium cantareirensense* P. Henn., Hedwigia, 1902, p. 300; Syll., XVII., p. 863.

Die Art ist identisch mit *Asterinella Puiggarii* (Speg.) Th. (vergl. Fragm. brasil., no. 143). Das Luftmyzel ist stark entwickelt, bestehend aus unregelmäßig knotigen, bräunlichen, derben, welligen Hyphen von wechselnder Dicke (meist 4—6  $\mu$  dick) und ebenso unbeständigen, meist 13—16  $\mu$  langen Gliedern, stark netzig verzweigt. Perithezien-Membran wie bei *A. Puiggarii* dunkelbraun, radiär, später leicht in die Einzelglieder zerfallend, gegen die Peripherie hin in schmalere, zarte, gewellte, spärlich septierte Hyphen übergehend. Asken breit zylindrisch, kurz gestielt, paraphysiert, 80—125  $\simeq$  30—42  $\mu$ , 8sporig; Sporen bei der Reife bräunlich, anfangs stark ungleich septiert (Oberzelle kugelig, Unterzelle zylindrisch-konisch gestreckt), später etwas gleichmäßiger, 30—35  $\simeq$  12—15  $\mu$ .

In Fragm. brasil., no. 143, 141, habe ich *Asterinella Puiggarii* und *A. caaguazensis* als verschiedene Arten betrachtet. Nach genauerem Vergleich zahlreicher Kollektionen bin ich nunmehr zur Überzeugung gelangt, daß sich beide Arten schwer trennen lassen. Die l. cit. angeführten Unterschiede erweisen sich als so unbeständig, selbst in derselben Kollektion, daß man höchstens metatrophische Formen unterscheiden kann. Auch Spegazzini selbst hat seine beiden Arten in der Praxis nicht sondern können; so stellen z. B. *A. Puiggarii* in Balansa Pl. du Paraguay, 2710, 3592, die Form *caaguazensis* dar, 2532 und 4324, mehr erstere (= 1550); ein allgemein gültiges Unterscheidungsmerkmal ist aber unmöglich aufzustellen.

43. *Microthyrium Urbani* Bres., Pilze Portor. Sinten., p. 500; Syll., XI., p. 380.

Auf Stengeln von *Schaefferia frutescens*, Portorico.

Nach einem authentischen Exemplar im Berliner Museum sind die Gehäuse eingewachsen, in der Jugend von der Epidermis ganz bedeckt, dann diese sprengend und schließlich frei. Die Art ist demnach aus den Microthyriaceen auszusecheiden.

(Fortsetzung folgt.)